

■ SACHERSCHLIESSUNG IN ZEITEN VON CORONA – NEUE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

von Leonhard Suchenwirth

Zusammenfassung: Eine der wesentlichen Aufgaben als Fachreferent*in ist die inhaltliche Erschließung der neuerworbenen Literatur, sowie die Begutachtung und Auswahl der neu erschienenen Werke in den jeweiligen Fachgebieten hinsichtlich der Relevanz für die eigenen Sammlungen gemäß dem Sammlungsprofil der TU Wien Bibliothek. Im Zuge der Corona-Krise wurde die herkömmliche Arbeitsweise in der Sacherschließung beeinträchtigt, und es haben sich neue Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten ergeben. Neben der fehlenden Autopsie der Literatur leidet auch die Sichtung und Erwerbung neuer Literatur unter der physischen Abwesenheit vom Arbeitsplatz bzw. der entsprechenden technischen Infrastruktur. Auch der persönliche Austausch mit den Kolleg*innen wurde deutlich erschwert. Neben den Schwierigkeiten wurden aber auch die neuen Handlungsoptionen auf beruflicher und individueller Ebene positiv gesehen. In dem Artikel werden unsere individuellen Erfahrungen an der TU Wien Bibliothek sowie Ausblicke in die Zukunft wiedergegeben.

Schlagwörter: Sacherschließung; Fachreferent*in; Coronavirus; Homeoffice; Lockdown; TU Wien Bibliothek

SUBJECT CATALOGUING IN TIMES OF CORONA – NEW CHALLENGES AND OPPORTUNITIES

Abstract: One of the main tasks as a liaison librarian is subject cataloguing, i.e. the content indexing of the newly acquired literature, as well as the assessment of the newly published works in the respective subject areas with regard to the relevance for the collections of the TU Wien Bibliothek in accordance with the library guidelines. In the course of the Corona crisis, the conventional way of working was impaired and new challenges, but also opportunities, arose. In addition to the impaired or missing visual examination of the literature, the revision and acquisition of newly published literature also suffers from the physical absence from the workplace or the corresponding technical infrastructure. Personal exchange with colleagues was also made much more difficult. In addition to the difficulties, the new options for action on a professional and individual level were also viewed positively. The article portrays the individual experiences at the TU Wien Bibliothek as well as outlooks into the future.

Keywords: *subject indexing; liaison librarian; corona virus; home office; lockdown; TU Wien Bibliothek*

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4.5332>

© Leonhard Suchenwirth



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](#)-Lizenz

1. Sacherschließung an der TU Wien Bibliothek

Eine der wesentlichen Aufgaben als Fachreferent*in besteht in der Sacherschließung, d. h. der inhaltlichen Erschließung der neuerworbenen Literatur, sowie der Begutachtung und Auswahl der neu erschienenen Werke in den jeweiligen Fachgebieten hinsichtlich der Relevanz für die eigenen Sammlungen. Im Zuge dessen muss entschieden werden, welche Literatur angekauft respektive aus bestehenden Beständen (bspw. von Institutsbibliotheken) übernommen wird. Dabei müssen die Erwerbungsrichtlinien gemäß dem [Sammlungsprofil der TU Wien Bibliothek](#) beachtet werden, neben dem zur Verfügung stehenden zugeordneten Budget.

Im Falle der TU Wien Bibliothek umfasst die Sacherschließung im Regelfall die Begutachtung und Durchsicht des Exemplars, die Vergabe der internen Systematik der TU Wien Bibliothek, sowie gegebenenfalls die Überprüfung der Beschlagwortung durch die Autor*innen selbst, etwa bei Hochschulschriften. Mit der Systematik verbunden ist die Entscheidung über die Aufstellung der Literatur im Freihandbereich oder – abhängig von Aktualität, Zustand des Werks oder formaler Kriterien – im Magazin. Die Frage nach der Aufstellung erübrigt sich bei Institutsbeschaffungen, da die Institute ihre Bestände eigenständig verwalten und aufstellen.

Gerade bei Werken, die verschiedenen Themen innerhalb eines Fachgebiets, bzw. verschiedenen Fachgebieten (und damit entsprechende Systematiken) zugeordnet werden können, ist oft eine eingehende Prüfung und fachkundige Einordnung durch die Fachreferent*innen notwendig. Zum Teil sollten bei überschneidenden Themen auch andere Fachreferent*innen zu Rate gezogen werden. Für die Prüfung ist im Regelfall die Autopsie, also die direkte Sichtung des Werks mit Inhaltsverzeichnis, Klappentext, Leseprobe und Abbildungen sowie allfälligem Zusatzmaterial, erforderlich.

Im Folgenden soll beleuchtet werden, wie sich die Arbeitsbedingungen der inhaltlichen Erschließung an der TU Wien Bibliothek im Zuge der corona-bedingten Maßnahmen, also die Schließung der Universitäten und entsprechend der Universitätsbibliotheken ab Mitte März 2020 bis Anfang Juni 2020, sowie die gegenwärtigen neuerlichen Einschränkungen im öffentlichen Leben ab November 2020, verändert haben.

Wie auch im normalen Arbeitsablauf wurden vor dem Lockdown im März 2020 die zu bearbeitenden Bücher im Bibliothekssystem Alma über den Geschäftsgangstatus den jeweiligen Referent*innen zugeteilt, so dass die eigenen Titel gefunden und bearbeitet werden konnten. Bei Bedarf konnten Titellisten erstellt und mit Kommentaren ergänzt werden, um später vor Ort zu wissen, welche Schritte bei einzelnen Titeln noch zu erledigen sind.

Durch das meist provisorische, schnell eingerichtete Homeoffice, also die Arbeit vom heimischen Schreibtisch (Küchentisch, Esstisch, etc.) aus haben sich die Arbeitsabläufe natürlich deutlich verändert. Bei einer internen Umfrage im Kreise der Fachreferent*innen wurden dabei verschiedene Herausforderungen, aber auch neue Chancen des Homeoffice hervorgehoben.

2. Herausforderungen...

Bei den Herausforderungen wurden individuelle und arbeitsorganisatorische Aspekte aufgezeigt:

- Auf der individuellen Ebene sind neben fehlender körperlicher Bewegung auf dem Arbeitsweg bzw. am Arbeitsplatz die fehlende ergonomische Infrastruktur (entsprechendes Büromobiliar, Schreibtisch, ergonomischer Büro-Sessel, höhenverstellbarer Schreibtisch, etc.) ein Problem; entsprechende steuerliche Absetzbarkeit bei der eigenen Beschaffung ist nur bedingt gegeben.
- Die unzureichende private IT-Infrastruktur, die häufig nur aus einem Laptop und einer nicht immer guten Internetverbindung besteht. Im Büro an der TU Wien steht hingegen die entsprechende Ausstattung mit Desktop-Rechner mit externer Tastatur, Maus, Barcodescanner, Scanner und Drucker, mehreren (großen) Bildschirmen und entsprechend vereinfachtem Arbeiten mit verschiedenen Programmen und Anwendungen, und der entsprechend schnellen und sicheren Internetverbindung zur Verfügung.
- Kinderbetreuung: Insbesondere in den ersten Wochen im Lockdown, als die Kindergärten und Schulen noch weitestgehend ge-

schlossen waren, bestand eine der größten Herausforderungen in der parallelen Bewältigung der Arbeit im Homeoffice und der Kinderbetreuung (in meinem Fall ein sehr lebendiger Einjähriger, der sich direkt vor dem Lockdown im Kindergarten eingewöhnt hatte, und aufgrund der Schließung nun wochenlang ohne Kontakt zu anderen Kindern – mit voll berufstätigen Eltern – zuhause war). Gerade wenn es um aufmerksame oder zeitlich aufwändige Tätigkeiten geht, war ein umfassendes Arbeiten aufgrund häufiger Unterbrechungen schlichtweg kaum möglich, bzw. musste sich die Arbeit oft in die Abend- bzw. die frühen Morgenstunden verlagern. Gerade in der Vorstellungswelt von Kleinkindern gibt es oft noch wenig bis kein Verständnis für das konzentrierte Arbeiten am Computer, elektronische Weiterbildungen oder Besprechungen. Daher ist der Bedarf für eine geöffnete Kinderbetreuung in Schule oder Kindergarten in Teilzeit oder Vollzeit auch für uns dringend gegeben, was bei den erneuten Corona-Maßnahmen im November auch dankenswerterweise entsprechend berücksichtigt wurde.

- Starkes Risiko der Vermischung und zeitlichen Überschneidung von beruflichen und privaten Tätigkeiten, bspw. bei Haushaltstätigkeiten oder in familiären Belangen.
- Fehlende direkte Begegnungs- und Besprechungsmöglichkeiten mit Kolleg*innen, was Arbeitsabläufe meist vereinfacht und die Identifikation mit den Arbeitsaufgaben im normalen Alltag erhöht. Immer wieder kommt es zu digitalen Verzögerungen, einerseits durch die technische Ausstattung, andererseits das physische Fehlen des Gegenübers und dessen Rückmeldung (seinerseits aufgrund von Ablenkungen im Arbeitsalltag). In der physischen Welt werden auch bei scheinbar unbedeutenden Begegnungen in der Kaffeeküche oder auf dem Gang häufig Arbeitsthemen besprochen und dabei wertvolle Informationen unmittelbar ausgetauscht. Bei längerer persönlicher Abwesenheit und fehlenden Austauschmöglichkeiten droht eine zunehmende Desintegration vom Arbeitsplatz.

Auch auf inhaltlicher Ebene gibt es Schwierigkeiten und Herausforderungen zu meistern:

- Die inhaltliche Erschließung leidet unter dem Mangel an direktem Zugriff auf die gedruckten Bücher und andere Medien aus verschiedenen Gründen: auch wenn Inhaltsverzeichnisse und Klappentexte, und zuweilen auch digitale Versionen beispielsweise als PDF-Datei zur Verfügung stehen, so ist die inhaltliche Erschließung und Begut-

achtung ohne die Autopsie doch deutlich erschwert. Assoziationen und neue Erkenntnisse für die fachliche Systematisierung und Klassifikationen entstehen oft erst durch das Blättern im Buch und die Betrachtung von Abbildungen und Aufmachung des Werks, wenn man beispielsweise sehen kann, ob es sich um eine spezielle Fallstudie, ein umfassendes wissenschaftliches Lehrbuch oder ein allgemein gehaltenes Werk, das auch für den Laien ansprechend aufbereitet wurde, handelt.

- Auch das abschließende Bearbeiten des Buchs, etwa durch das manuelle Eintragen des Aufstellungsstandorts, und die physische Weitergabe an die Revision bzw. Adjustierung können nicht erfolgen, daher kommt es zu einem großen Rückstau, der sich auch durch die digitale Bearbeitung nicht mehr vermeiden lässt. Insbesondere bei dringend von Nutzer*innen bestellten und dementsprechend prioritär zu bearbeitenden Büchern kommt es zu einer massiven Verzögerung. In der Folge werden auch andere Abteilungen, insbesondere die Kolleginnen in der Adjustierung von diesem Rückstau betroffen sein.
- Fehlende direkte Besprechungsmöglichkeiten bei themenübergreifender Literatur, die durch mehrere Fachreferent*innen bearbeitet wird, und eine genauere Abstimmung erfordert.
- Der Auswahlvorgang für neu zu erwerbender Literatur mittels „Literarischem Speiszettl“, den Newslettern der großen Verlage und Buchhändler*innen, als auch Neuerwerbungslisten anderer Universitätsbibliotheken (z. B. die für die TUW Bibliothek relevanten Titel der ETH Zürich), bleibt zwar weitestgehend bestehen, aber auch hier zeichnen sich vereinzelt Nachteile ab. Aufgrund der geringeren Arbeits-Oberfläche auf einem Notebook bzw. Laptop (im Büro sind zwei Bildschirme Standard) ist es deutlich erschwert, mehrere Programme bzw. Anwendungen parallel zu öffnen. Notwendige Abgleiche mit dem eigenen bzw. österreichweiten Bibliotheksbestand und den Entlehnzahlen einzelner Werke mithilfe von Alma gestalten sich mühsam. Trotz der veränderten Abwicklung hat sich nach Angaben der für die Erwerbung von neuer Literatur zuständigen „Fachgruppe Bücher“ die Anzahl der Bestellungen durch die Fachreferent*innen nicht wesentlich reduziert. Es gab jedoch im Frühjahr einen zeitweisen Bestellstopp, da die Bibliothek keine Lieferungen entgegennehmen konnte und die Rechnungen nicht wie üblich erledigt werden konnten.
- Unvollständige Anreicherung des Datensatzes, d. h. zur Verfügung stehende Klassifikationen anderer Bibliotheken und Bibliotheksver-

bünde, aber auch Inhaltsverzeichnisse, Klappentexte oder Abstracts fehlten, da andere Bibliotheken ebenfalls unter den erschwerten Bedingungen litten. Ohne diese Daten fehlen wesentliche Informationen über das inhaltliche Spektrum des entsprechenden Werks für die Fachreferent*innen, da sich der Inhalt nicht immer aus dem Titel eines Werkes erschließt.

3. ... und Chancen des Homeoffice

Neben den erwähnten Einschränkungen wurden von den Kolleg*innen auch neue Chancen der Arbeit am heimischen PC auf individueller Ebene hervorgehoben. Dazu zählen folgende Punkte:

- Der fehlende Arbeitsweg und damit verbundene Zeitgewinn sowie das entsprechend niedrigere Infektionsrisiko in öffentlichen Verkehrsmitteln (auch unabhängig von Corona).
- Die individuellen Ausgestaltungsmöglichkeiten des Arbeitsplatzes hinsichtlich der IT-Ausstattung und der Beleuchtungsverhältnisse bzw. des Mobiliars (allerdings auf eigene Kosten). Bei schönem Wetter wäre so beispielsweise die Arbeit auf dem Balkon möglich.
- Die verstärkte Integration in den Haushalt, bzw. das Familienleben, bzw. das gemeinschaftliche Homeoffice mit dem Partner*der Partnerin erlaubt wertvolle gemeinsame Zeit, z. B. gemeinsames Mittagessen, Kaffeepausen, aber auch die einfachere Versorgung von Haustieren, oder auch hilfsbedürftigen Mitmenschen.
- Durch die Anwesenheit zuhause ist die Koordination und Abnahme von Handwerksarbeiten und notwendigen Wartungen und Überprüfungen bspw. von Gas- und Elektroinstallationen, sowie die Annahme von Paketsendungen etc. deutlich erleichtert.
- Wie oben bereits bei den Herausforderungen erwähnt, ist eine flexiblere Gestaltung des Tagesablaufs möglich, d. h. ein einfacheres Umschalten zwischen privaten und beruflichen Angelegenheiten; wichtig ist hierbei jedoch eine möglichst genaue Trennung zwischen privaten und beruflichen Tätigkeiten.
- Die Arbeitszeiten können sehr flexibel gestaltet werden und die Wegzeiten ebenfalls für die Arbeit genutzt werden.
- Weiterbildungsmöglichkeiten und Konferenzen ergeben sich natürlich auch in digitaler Form, meist in Form von digitalen Vorträgen über Zoom und ähnliche Videokonferenz-Software. Dies ermöglicht – zumindest während der Corona-Maßnahmen – eine im Regelfall

kostenlose Teilnahme, auch ohne große Vorlaufzeit oder notwendige Dienstreisen. Allerdings besteht hier der Nachteil mangelnder direkter Gesprächsmöglichkeiten und dem damit verbundenen Aufbau neuer beruflicher Netzwerke.

- Aus beruflicher Sicht ergibt sich eine stärkere Digitalisierung im Arbeitsalltag: z. B. stellen die Verwendung von Videokonferenz-Software, von Virtual Private Networks (VPN), und dem damit verbundenen Zugriff auf an der TU Wien Bibliothek lizenzierte Zeitschriften und E-Books, oder die Verwendung des „Softphone“, also einer digitalen Anwendung, die den bestehenden Telefonanschluss im Büro ersetzen bzw. ergänzen, aber auch TU-interne Chat-Funktionen einen überfälligen Digitalisierungsschub dar, und können auch in Zukunft die Anzahl und den Aufwand realer Besprechungen verringern. Auf diese Art und Weise kann die direkte persönliche Kommunikation auch abseits von E-Mails oder Telefonaten verringert bzw. anders gestaltet werden.
- Ein großes Dankeschön soll in diesem Zusammenhang auch an die IT-Abteilung der TU Wien Bibliothek gehen, die uns gerade am Anfang des Lockdowns im März stets hilfreich mit telefonischer und digitaler Betreuung zur Seite gestanden sind, beispielsweise bei der Einstellung von Funktionalitäten und Programmen via TeamViewer oder der Unterstützung mittels Listen aus Alma Analytics.

4. Fazit

Die notwendige Überführung der Arbeiten ins Homeoffice führte teils zu einer Veränderung der Arbeitsabläufe, sie macht eine höhere Flexibilität erforderlich, aber stellt die Kollegenschaft auch vor größere Probleme. Während positive Effekte wie eine verbesserte Digitalisierung manche Arbeits- und Besprechungsabläufe durchaus vereinfachen, sehe ich auch die Schwierigkeiten des Homeoffice einerseits in Bezug auf praktische logistische Abläufe, sowie die bessere Konzentration am Arbeitsplatz (gerade im Familien-Umfeld); zum anderen leidet eventuell durch die physische Absenz auf Dauer der kollegiale Zusammenhalt. Wünschenswert wäre für viele Kolleg*innen ein Modell, bei dem ein Teil der Woche zu Hause gearbeitet werden kann, und ein Teil im Büro vor Ort.

Mag. Dr. Leonhard Suchenwirth
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-5444-0368>
TU Wien, Bibliothek
E-Mail: leonhard.suchenwirth@tuwien.ac.at

Literatur

- Joachim Eberhardt (2012): Was ist (bibliothekarische) Sacherschließung? Bibliotheksdienst 46, H. 5, S. 386–401. <https://doi.org/10.1515/bd.2012.46.5.386>
- Literarischer Speisetzettel: <https://speisetzettel.obvsg.at/>
- TU Wien Bibliothek (2020): Sammlungsprofil. https://www.tuwien.at/fileadmin/Assets/Bibliothek/Bibliothek_PDFs/Sammlungsprofil_DE.pdf (Online veröffentlicht: 28.08.2020).